

## **Jan Josef Liefers: „Die Figur von dem Vernau ist wirklich speziell – das ist etwas, das mich immer so ein bisschen kickt, das macht mir einfach Spaß!“**

Der zweifache Grimme-Preisträger schlüpft in „Düstersee“, dem neuen Teil der ZDF-Krimireihe „Vernau“, zum siebten Mal in die Rolle des gutmütigen Rechtsanwalts

INTERVIEW MIT JAN JOSEF LIEFERS

### **Anmoderation:**

Es braucht nur die Brillanz der erfolgreichsten Krimiautorin des Landes, die Vision eines Filmregisseurs, der schon mit Ikone Roland Emmerich zusammengearbeitet hat und das Schauspiel eines zweifachen Grimme-Preisträgers – und schon ist sie fertig: eine spannende, kurzweilige und absolut sehenswerte Fernsehfilmreihe des ZDF. Elisabeth Herrmann, Josef Rusnak und Jan Josef Liefers machen „Vernau“ seit über einem Jahrzehnt zu einem absoluten TV-Ereignis. Das zeigen auch die nackten Zahlen. Der letzte Teil der Reihe, „Requiem für einen Freund“, erzielte Anfang 2021 eine Quote von über neun Millionen. Dieser Erfolg soll jetzt mit dem neuen Krimi „Düstersee“ wiederholt werden. Mit altbekanntem Rezept. Denn auch dieses Mal stolpert Joachim Vernau eher zufällig in einen komplexen Kriminalfall. Und wie immer verkörpert Liefers den gutmütigen Rechtsanwalt dabei mit einer amüsanten Portion Lässigkeit.

Wir haben uns mit Jan Josef Liefers über die Filmreihe, den Plot des kommenden Krimis und einen ganz besonderen Cast-Neuzugang unterhalten.

### 1. Herr Liefers, sieben Mal Rechtsanwalt Joachim Vernau in elf Jahren. Hätten Sie gedacht, dass Sie diese Rolle so lange spielen werden?

*Ne, ich wusste ja auch nicht, dass Elisabeth Herrmann immer neue Bücher schreibt (lacht). Es war ja die Idee mal am Anfang, so zwei oder drei von den Büchern zu verfilmen. In loser Folge. Mal jedes Jahr einen, mal alle zwei Jahre einen. Und jetzt sind es schon so viele geworden. Ja, nee, hätte ich nicht gedacht (lacht). (0:19)*

### 2. Die „Vernau“-Reihe erzielt regelmäßig Traumquoten. Der letzte Teil war so erfolgreich wie keiner zuvor. Was ist das Erfolgsrezept der Filme?

*Eine gute Sache ist, dass wir immer mit denselben Leuten arbeiten. Es gibt eine Kontinuität. Am Anfang war es der Regisseur Carlo Rola, der dann leider verstorben ist. Der hatte so ein Gefühl dafür, der konnte das gut. Und dann kam eben Josef Rusnak, der jetzt die letzten Folgen gemacht hat, ins Spiel. Auch da ist wieder eine Kontinuität. Ich glaube, das ist bei anderen Reihen nicht so. Und vielleicht ist das so ein Teil, dass man sich so ein bisschen drauf verlassen kann, dass ein Vernau dann nicht so komplett anders ist als der andere. (0:29)*

### 3. Wie würden Sie Joachim Vernau denn beschreiben?

*Die Figur von dem Vernau ist wirklich speziell, finde ich. Das ist etwas, das mich immer so ein bisschen kickt, das macht mir einfach Spaß. So ein Anwalt, der jetzt kein Polizist ist, der jetzt nicht so ein Moralapostel ist und immer mit einem erhobenen Zeigefinger durch die Gegend läuft und vor Betroffenheit kaum noch*

*ein Wort rauskriegt. Sondern, so ein leichter Typ mit so einer leichten Hand. So ein Typ – egal, ob er Geld hat oder nicht –, der wird immer mit einem Anzug dasitzen und von seinen letzten Kröten dann auch immer noch einen Cappuccino schlürfen. (0:28)*

4. Im neuen Teil „Düstersee“ erwecken Sie den Eindruck, dass Sie die Figur immer noch unheimlich gerne spielen...

*Ja, es macht Spaß! Was ich immer toll finde bei der Elisabeth Herrmann, ist, dass sie dieses Krimigefühl immer noch an einen Kontext knüpft, der in der Geschichte zurückgeht, etwas mit der Vergangenheit zu tun hat und mit einer Aufarbeitung. So ist es ja jetzt in „Düstersee“ auch ein bisschen. (0:17)*

5. Es verschlägt Sie, wie der Titel verrät, an den beschaulichen Düstersee in die Uckermark. Warum? Was führt Joachim Vernaue dort hin?

*Eigentlich wieder einmal so eine ganz private Sache. Die Elisabeth Herrmann denkt sich immer aus: Wie kriege ich diesen Anwalt, der ja kein Polizist ist, in diesen Krimifall verwickelt. Manchmal ist es eine schöne Frau, die mit einem geheimnisvollen Arbeitsantrag kommt. Oder es ist eine Frau, die plötzlich sagt: ‚Es kann sein, dass ich Ihre Tochter bin‘. In diesem Fall ist es seine Mutter, die in einem lesbischen Verhältnis mit ihrer langjährigen Freundin lebt und sich Sorgen macht, weil Hühchen – eben ihre Freundin – immer wieder das Haus verlässt und nicht sagt, wo sie hingehet. Sie denkt, dass Hühchen vielleicht einen anderen hat. Dann bittet sie ihren Sohn darum, da doch mal ein Auge drauf zu haben. So gerät er eigentlich in diesen Fall da rein. Er denkt, das ist eine leichte Nummer, ich fahr da nachmittags hin, ich guck mal, dann beruhige ich meine Mutter und dann hat sich’s. Aber dann entrollt sich dort Mord und Totschlag. (0:47)*

6. Als Sie Hühchen auf Wunsch Ihrer Mutter nachstellen, greifen Sie zum Klassiker eines jeden verdeckten Filmermittlers: der Zeitung. Nicht unbedingt subtil, oder? Besonders, wenn da dann noch so zwei Löcher reingeschnitten sind, durch die man heimlich gucken will (lacht). Ja, ich glaube auch, das ist eher so ein bisschen aus der Mottenkiste des Detektivfilms. Zumal: Wer liest denn heute noch Zeitung? Man sieht ja kaum noch Leute Zeitung lesen. Man fällt schon deswegen auf, weil man so ein riesiges Papierding in der Hand hat. (0:15)

7. Zu welchen Mitteln würden Sie an Vernaues Stelle greifen, um unentdeckt zu bleiben?

*Ja, es ist schwer, sich zu verkleiden. Wenn du heute rumläufst mit so einer Mütze, einer großen Sonnenbrille und alles tief in die Augen gezogen, dann halten dich alle für einen Rapper oder sowas. Es ist schwer, nicht aufzufallen. Also, entweder man versteckt sich, indem man sich offen zeigt. Das ist vielleicht dann immer noch das beste Versteck, dass man gar nicht so tut. Oder ich würde dann einfach jemanden beauftragen, den keiner kennt. Ich würde da nicht selbst rumstehen. Aber, ich habe zum Glück niemanden zu beschatten, also insofern... hoffen wir, dass das so bleibt. (0:27)*

8. Ihre Frau Anna Loos spielt in dem Fall eine der Nebenrollen. Wie wirkt es sich aus, den Spielpartner so gut zu kennen?

*Wenn man sich sehr, sehr gut kennt und zusammen vor der Kamera steht, dann geht das grundsätzlich, gar kein Problem. Beide sind Profis, beide können ihre Arbeit machen, egal mit wem. Es ist aber vielleicht so, dass man mit kritischen Bemerkungen oder mit Vorschlägen ein bisschen vorsichtiger umgehen muss, weil natürlich jeder Zwischenton gefiltert wird, wenn man sich über so viele Jahre so in- und auswendig kennt. Und, weil es natürlich in dem Moment dann auch immer mit dem einen oder anderen verletzlichen Ego zu tun hat. Aber das ist das Einzige. Ansonsten hat es bei Anna und mir immer gut geklappt. Wir haben ja schon ein paar Mal zusammengespield. Ich kenne aber auch Schauspieler-Ehepaare, die sagen: ‚Würde niemals gehen, machen wir nie. Wir würden uns nur in die Wolle kriegen!‘ Die wissen das dann schon und dann lässt man es einfach. (0:41)*

9. Die Figur Ihrer Frau entlarvt Vernau direkt als Berliner mit der Begründung: „Sie haben diese typische ‚Ich bin der Nabel der Welt‘-Haltung“. Woran erkennt man denn Ihrer Meinung nach einen echten Berliner?

*Du erkennst einen Berliner natürlich sofort an seinem Dialekt. Und dann erkennst du ihn an so einer gewissen Chuzpe. Der Berliner ist jetzt kein so besonders überfreundlicher Typ. Also, die sind schon nett, aber es kann dir passieren: Du gehst in einen Laden und fragst jemanden freundlich, ob das hier das Ende der Schlange ist, dann dreht der sich um und sagt: ‚Ne, du bist dran! Wir stehen alle falsch herum‘ Also immer so die Lust, ein bisschen pampig zu antworten. Aber auch originell manchmal. Neulich war ich bei einem Bäcker und ein Kunde sagte: ‚Kann ich zwei Schrippen [Brötchen] haben?‘ Und dann sagte der Verkäufer: ‚Wenn du genug zahlst, kannst du das Ding auch fluten und hier drin schwimmen!‘ Unnötige Antwort, völlig für den Arsch (lacht). Aber, wenn du das hörst, weißt du, du bist in Berlin. (0:40)*

10. Zu Beginn des Films steigen zwei junge Menschen unbefugt in eine Wohnung ein, um sich dort zu vergnügen. Haben Sie in Ihrer Jugend auch mal etwas Ähnliches unternommen?

*Na, klar! Ich bin ja schon ganz schön alt und in meiner Jugend sah man in Dresden noch an allen Ecken und Enden die Spuren der Zerstörung. Das war eine Stadt, in der immer noch ganz viele Ruinen rumstanden. Da konnte man auch nicht so große Sprünge machen, da wurde viel Plattenbau hingestellt und manchmal dauerte es auch ewig, bis die fertig waren. Also, wir haben uns auch auf so halbfertigen Baustellen getroffen, um rumzuknutschen oder heimlich eine Zigarette zu rauchen. (0:29)*

**Abmoderation:**

Jan Josef Liefers im Interview. Der Schauspieler schlüpft in „Düstersee“ zum siebten Mal in die Rolle des Rechtsanwalts Joachim Vernau. Das ZDF zeigt den Krimi am 13. Februar um 20 Uhr 15. In der ZDFmediathek ist er zudem schon ab dem 11. Februar verfügbar.

---

Ansprechpartner:

ZDF, Christian Schäfer-Koch, 06131 7015380  
all4radio, Steffen Frey, 0711 3277759 0